**Der Steg wird nun doch gebaut**

Nach wütenden Protesten der Anwohner revidiert der Ortschaftsrat Fautenbach seine Entscheidung

03. September 2014

* nicht mit Facebook verbunden



* nicht mit Twitter verbunden



* nicht mit Google+ verbunden



* Einstellungen

Formularbeginn

Dauerhaft aktivieren und Datenüber­tragung zustimmen:FacebookTwitterGoogle+

Formularende

Formularbeginn

[Mit 1/5 bewerten](http://www.bo.de/lokales/achern-oberkirch/der-steg-wird-nun-doch-gebaut#20)

[Mit 2/5 bewerten](http://www.bo.de/lokales/achern-oberkirch/der-steg-wird-nun-doch-gebaut#40)

[Mit 3/5 bewerten](http://www.bo.de/lokales/achern-oberkirch/der-steg-wird-nun-doch-gebaut#60)

[Mit 4/5 bewerten](http://www.bo.de/lokales/achern-oberkirch/der-steg-wird-nun-doch-gebaut#80)

[Mit 5/5 bewerten](http://www.bo.de/lokales/achern-oberkirch/der-steg-wird-nun-doch-gebaut#100)

Formularende

1 / 2

© Michael Karle

Der Ortschaftsrat Fautenbach revidierte seine vorangegangene Entscheidung und stimmte am Montagabend mit deutlicher Mehrheit für den Neubau einer Fußgängerbrücke zwischen Weststraße und Birkenweg. Unter Protesten der Anwohner war die bisherige Brücke am 11. August aus Sicherheitsgründen abgerissen worden.

Achern-Fautenbach. Ortsvorsteher Gebhard Glaser hieß am Montag neben sechs Ratsmitgliedern mehr als 30 Besucher willkommen, erläuterte die Vorgeschichte und forderte auf, jegliche Haltung in der strittigen Sache gelten zu lassen. »Es darf keine Häme aufkommen«, so der Ortsvorsteher, der deutlich machte, dass der Rat vor drei bis vier Jahren in der Hoffnung auf eine günstige Sanierungsmöglichkeit für den Erhalt gestimmt hatte.
Ortschaftsrat Kurt Wild bestätigte, dass die Ratsmehrheit zuletzt am 6. Mai befunden hatte, dass 28 000 Euro angesichts des eher geringen Nutzens nicht gerechtfertigt seien. Nach dem sachlich geführten Bürgergespräch mit OB Klaus Muttach gebe es einen neuen Sachstand. Es sei richtig, jetzt nochmals zu debattieren.
»Starke Frequentierung«
Die starke Frequentierung der Brücke sei bei der vorausgegangenen Abstimmung noch nicht bekannt gewesen. Ein neuer Steg helfe beim täglichen Miteinander zwischen Anwohnern von Birkenweg und Weststraße, gehöre aber auch zum Ortsbild. »Überwiegend unter der Gürtellinie«, so Kurt Wild weiter, seien die in den Protestschildern enthaltenen Beleidigungen der Räte. Die Hersteller hätten sich zu entschuldigen. Das Ratsgremium solle gleichwohl aus dem Verfahren die Lehre ziehen, dass künftig mehr mit der Bevölkerung diskutiert wird.
Roland Burgert zeigte sich froh, dass das Thema zuletzt auch öffentlich kommuniziert wurde und nunmehr eine neue Abstimmung möglich ist. Joachim Droll bekannte sich zur neuen Ausrichtung seiner Sicht. »Wir haben die Bedeutung für die Anwohner unterschätzt.«
Bei der ersten Abstimmung habe man zudem von den hohen Abrisskosten nicht gewusst. Die Wut der Anwohner würde wohl wachsen, wenn die Brücke ersatzlos gestrichen wird, sei man zuletzt doch durch Hochwasser und mangelhafte DSL-Verbindung ohnehin beeinträchtigt genug.
Leopold Lorenz und Beate Flick-Schreiber votierten für den alten Beschluss, bekannten sich angesichts der aktuellen Finanzsituation der Stadt und den verpflichtenden Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit zum ersatzlosen Abriss. »Jeder hat das Recht für eine Brücke zu kämpfen. Dennoch hätte ich mir gewünscht, dass man sich klar von den Plakaten distanziert«, betonte Flick-Schreiber und kritisierte auch, dass der Neubau auch keine Barrierefreiheit bringe, wie durch EU-Normen verlangt. Weder Kinderwagen noch Rollstühle und Rollatoren könnten über die Brücke geschoben werden.
Denselben Gesichtspunkt monierte auch Roland Gleiß, betonte jedoch mit Blick auf die Hörerschaft, dass er für die Brücke stimmen werde »weil ihr zusammengestanden und gekämpft habt.«
»Keine politische Kultur«
Mit fünf Stimmen, bei zwei Neinstimmen,  fiel das Votum eindeutig für den Neubau einer Fußgängerstegs aus. Seitens der Brückenanwohner zollte Martin Stiebitz im Anschluss an die Sitzung höchsten Respekt für das neue Aufrollen der Sache. Ortsvorsteher Gebhard Glaser hatte zuvor eingebracht, dass sich mehrere Anwohner gegenüber der Ortsverwaltung von den Schildern distanziert hätten. »Diese haben nichts mit politischer Kultur zu tun, wir müssen zum sachlichen Stil der letzten Jahre zurückkommen.«